

Musikalische Frühlingsbegrüssung

Wintersingen | Seraina Clark und Sabina Bösch führen durch die frühe «Bluescht»

Der Frühling steht vor der Tür. Sängerin und Liedermacherin Seraina Clark und Wanderbegleiterin Sabina Bösch stimmten sich am Samstag musikalisch und marschierend auf diese Jahreszeit ein. Zusammen mit einer Wandergruppe besangen sie die Blütenpracht der Kirschbäume.

Sara Keller

Kaum etwas steht so sinnbildlich für den Oberbaselbieter Frühling wie die weisse Blütenpracht der unzähligen Kirschbäume. Um den Beginn der blütenreichen Zeit gebührend zu feiern, begab sich die Basler Sängerin und Liedermacherin Seraina Clark am vergangenen Samstag auf einen musikalischen «Bluescht»-Spaziergang. Zusammen mit der Wanderleiterin Sabina Bösch führte die Musikerin rund 15 Wanderer durch die frühe Frühlingslandschaft Wintersingens.

«Es sind noch Träume vom Frühling, die wir jetzt besingen können», kommentierte die Sängerin das erste musikalische Intermezzo der leichten Wanderung. Das Volkslied «Wenn der Frühling kommt» behandelt die ersten zaghaften Vorboten des Lenz. «Jetzt schon vom Kirschenpflücken zu singen, wäre ein wenig wirklichkeitsfremd», fügte sie schmunzelnd an. Das



Seraina Clark stimmt sich auf einer Blueschtwanderung musikalisch auf den Frühling ein.

Bild Sara Keller

Wetter gab der Baslerin, die ihre Jodel- und Gesangskünste auch im Duo «Bluescht» zum Besten gibt, recht: Ein kühler Wind zog über die Oberbaselbieter Landschaft.

Tarzan, der Jodler

Die Teilnehmenden zeigten sich begeistert von den Tönen, welche die gebürtige Lupsingerin anschlug und sangen eifrig mit – egal ob englischer Folk, klassische Schweizer Volkslieder oder

Jodelklänge. Zu letzterem gab der Volksmusik-Fan beim dritten der insgesamt sechs musikalischen Intermezzi der dreieinhalbstündigen Wanderung einen kurzen Anfängerkurs. Um den charakteristischen Wechsel der Kopf- und Bruststimme zu üben, wurde gemeckert, gejammert und getrillert. «Stellt euch vor, ihr schwingt auf einer Liane durch die Gegend», kommentierte die Musikerin die Lockerungsübungen. «Tarzan war wahr-

scheinlich ein früher Jodler», ergänzte sie lachend. Wanderbegleiterin Sabina Bösch nutzte die Pausen, um über die Vielfalt der Oberbaselbieter Natur zu informieren. Der Mensch habe bereits vor 2000 Jahren damit begonnen, die Kirsche zu veredeln und zu kultivieren, erzählte Bösch. Dies habe zu einem unglaublichen Reichtum an alten Kirschenarten geführt.

Abgeschlossen wurde der musikalische Rundgang mit dem Baselbieter-

lied und einem Ausblick auf den Startpunkt der Wanderung, die Kirche Wintersingen. «Bis auf die Felswand bietet dieser Ort Aussicht auf alles, was das Lied beschreibt», so Clark mit Hinweis auf die ersten Zeilen der zweiten Strophe. «Und von den Autos ist im Lied noch keine Rede», kommentierte eine Teilnehmerin.

CD-Taufe mit humorvollem Schluss

Zurück in der Wintersinger Kirche taufte das Duo «Bluescht» ihr Erstlingswerk «Alts & Nöis». Die Cellistin und Sängerin Mélanie Scalbert vervollständigt die Zweierformation. Zusammen spielen die beiden transalpinen Naturjodel und Schweizer Volkslieder.

In ihrem rund eineinhalbstündigen Taufkonzert präsentierten die beiden Musikerinnen neben Melodien aus ihrem Debütalbum auch englischen Folk aus Clarks persönlichem Repertoire und bekannte Jodel- und Volkslieder. Begleitet wurden sie dabei von Renate Schwank im Gesang und Luzi Jenny auf dem Akkordeon.

Der musikalische Mix des Ensembles begeisterte das zahlreich erschienene Publikum so sehr, dass «Bluescht» das Konzert mit ihrer zweiten Zugabe – einem Cowboy-Jodel, der verklärt über die Schweizer Bergromantik fantasiert – und einem Augenzwinkern schloss.

Musikalische Nacht im Pub

Buckten | Jahreskonzert im britischen Stil



Der Musikverein unter der Leitung von Cedric Fuhrer nahm das Publikum musikalisch mit auf eine Reise nach England.

Bild Sander van Riemsdijk

svr. Unter der Leitung des Dirigenten Cedric Fuhrer hat der Musikverein an seinem jährlichen Konzert auf die letztjährige Reise nach England zurückgeblickt, wo dieser als erster Baselbieter Musikverein am weltbekanntesten Brass Band «Whit Friday» teilnehmen durfte. Passend zum Motto des Abends «A night at the pub» («Eine Nacht im Pub») wurden ausschliesslich Musikstücke von britischen Komponisten und Arrangeuren gespielt.

Der Musikabend bot dem Publikum in einem englischen Ambiente in der fast ausverkauften Turnhalle Schuelmatten einen reichen Schatz an anspruchsvollen, herzerfrischenden Performances mit herrlichen Soloeinlagen und teilweise eingängigen Melodien. Das differenzierte Repertoire mit einer voluminösen Dynamik in Abwechslung mit erdig-warmen Tönen in der Harmonie sorgte mit seinem hohen Anspruch an musikalische Qualität, trotz einer nicht optimalen Akustik, für grossen Unterhaltungswert.

Der musikalische Bogen im Programm spannte sich vom Stück «Oc-

casion» von Edward Gregson, einem Selbstwahlstück des Musikvereins für das Bernische Kantonal-Musikfest in Thun, über «The Pohutukawa Stands» des Komponisten Peter Meehan bis zum bekannten Poplied «Don't let the sun go down on me» von Elton John und stellte an die Musikerinnen und Musiker hohe Anforderungen. Als Solistin mit dem Es-Horn gelang es Karin Distel, mit dem Musikstück «Higgy Jig» von Goff Richard die Herzen des Publikums zu erobern.

Mit viel Charme und Humor führten Suzanne Straub und Nicole Reimann mit nostalgischen Rückblicken auf die Englandreise in mehreren Sketchen das Publikum durch den Abend. Der grosse Beifall am Schluss des Konzerts wurde mit der Zugabe «Torch of Freedom» von Eric Ball belohnt. Der kulinarische Rahmen mit seiner typischen englischen Esskultur mit Burger und Fish and Chips rundete das «British-Feeling» ab. Vor und nach dem Konzert sorgte die Band «Double Trouble» mit den Musikern Massimo Colella und Biagio Valentino für eine typische Pub-Stimmung.

Plädoyer gegen Rechtsverschärfung

Niederdorf | GV der SVP Rebag im Zeichen der kommenden Abstimmung

Das freiheitliche Waffenrecht als Urschweizer Tradition stehe bei der kommenden Abstimmung am 19. Mai auf dem Prüfstand. An der Generalversammlung der SVP Sektion Rebag hielt Oberleutnant Daniel Jurt, Berufsoffizier Luftwaffe, ein Referat über die Verschärfung des Schweizer Waffenrechts.

Sander van Riemsdijk

Das dominierende Thema an der Generalversammlung der SVP Sektion Rebag in der Kantine der Firma Rumpel war die kommende Abstimmung vom 19. Mai, an der über die Verschärfung des Schweizer Waffenrechts an der Urne entschieden wird. Nach den Terroranschlägen von Paris im Herbst 2015 hat die EU das Waffenrecht verschärft. Die neue EU-Waffenrichtlinie verbietet unter anderem halbautomatische Waffen. Dazu gehören die Sturmgewehre 57 und 90, die sich im Privatbesitz befinden und bei den Schweizer Schützen weit verbreitet sind.

Als einzige grosse Partei empfiehlt die SVP die Nein-Parole und die Sektion Rebag zog im Anschluss an ihre jährliche Generalversammlung mit dem eingeladenen Referenten, Oberleutnant Daniel Jurt, diese Linie konsequent durch. Etwa 25 Mitglieder, darunter der ehemalige Nationalrat Christian Miesch und der jetzige Nationalrat Thomas de Courten, verfolgten mit grossem Interesse die Ausführungen des erfahrenen Berufsoffiziers der Luftwaffe. Dieser vertrat vehement die Ansicht, dass die Sicherheit durch eine Änderung des Gesetzes, wie dies

die EU-Kommission vertritt, nicht gesteigert werde: «Ein Krimineller oder Terrorist lässt sich wegen einer schärferen Gesetzgebung mit Sicherheit nicht von seinem Vorhaben abhalten.» Er stuft diese Argumentation als intellektuelle Fehlleistung der EU-Kommission ein und doppelte mit der Frage nach, ob die EU nun wirklich glaube, dass weniger Waffen weniger Gewalt bedeuten würden.

Jurt plädierte für das Recht sich selber verteidigen zu können und attestierte, im Gegensatz zur Situation in vielen anderen Ländern, den Schweizer Bürgerinnen und Bürgern im Umgang mit Waffen eine vernünftige Haltung. Er vermied bewusst das Thema Schengen/Dublin, da seiner Meinung nach allfällige Konsequenzen für die Schweiz bei Nicht-Annahme nur auf Vermutungen basieren. Er sieht die momentan geführte Diskussion seitens der Befürworter als «Angstmacherei, die eines souveränen Staates wie der Schweiz unwürdig ist».

Lampenberg gehört neu zu Rebag

Daniel Jurt glaubt, das hiesige traditionelle Schützenwesen sei gefährdet und befürchtet, dass die Schweiz bei Annahme der Änderung kommende Verschärfungen des Waffenrechts übernehmen muss. Und fast beiläufig, mit einem Hauch von Apokalypse im Unterton, vermutet er die schlechende Abgabe ihrer Freiheit an die EU. In seinem Bedenken unterstützt wurde er von Nationalrat Thomas de Courten, der auf die Abstimmung über das Schengen-Assoziierungsabkommen von 2005 verwies, als der Bundesrat versprach, dass es keine Verschärfungen des Waffenrechts geben wird.

Sowohl Jurt als auch de Courten mussten niemanden unter den Anwesenden mit ihren Argumenten überzeugen. Alle waren offenbar auf der Parteilinie. Wortmeldungen seitens Befürworter der Initiative gab es nicht. Das liess folglich eine mit Sicherheit emotional geführte Diskussion nicht aufkommen. Entweder waren allfällige Befürworter der Einladung – es war eine öffentliche Veranstaltung – ferngeblieben oder wollten sich schlichtweg nicht zu Wort melden.

Vorgängig an das Referat fand die jährliche Generalversammlung der Sektion Rebag statt, welche die neun Gemeinden Eptingen, Bannwil, Diegten, Hölsten, Liedertswil, Langenbruck, Niederdorf, Waldenburg und Oberdorf umfasst. Sie stand dieses Jahr unter dem Motto «Frei und Sicher». Präsident Robert Chaudet konnte auf ein erfreuliches letztes Jahr zurückblicken und zudem sieben neue Mitglieder willkommen heissen. Da nicht alle Gemeinden mit einer Person im Vorstand vertreten sind, liess Robert Chaudet sich von der Versammlung die Freigabe erteilen, um für diese Gemeinden entsprechende Vorstandsmitglieder zu suchen.

Grünes Licht bekam er auch für Verhandlungen zur Aufnahme der Gemeinde Lampenberg in die Sektion Rebag; sie gehört momentan noch zur Sektion Reigoldswil. Kassierin Conny Tschopp präsentierte die letztjährige Jahresrechnung, die mit einem kleinen Defizit in der Höhe von knapp 800 Franken abschloss. Das Vermögen der Sektion per 31. Dezember 2018 reduzierte sich um diesen Betrag auf 24.396 Franken.